

## Bericht über die Fachtagung „Students meet Society – Integration und Teilhabe durch Engagement“, 01. November 2016, 14-17 Uhr im Hallischen Saal der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

**von Frauke Dobers, Studierende im MA-Studiengang „Internationale Soziale Arbeit“ an der FH Erfurt**

Mit dem Pilotprojekt „Students meet Society“, gefördert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge aus Mitteln des Bundesinnenministeriums, will die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) gemeinsam mit der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalekreis e.V. die gesellschaftliche Partizipation und Integration sowie die Verbleibperspektiven von internationalen Studierenden und Studierenden mit Migrationshintergrund durch gesellschaftliches Engagement unterstützen. Im Rahmen der Fachtagung „Students meet Society – Integration und Teilhabe durch Engagement“ wurde das Projekt jetzt öffentlich vorgestellt und mit wichtigen Kooperationspartnern diskutiert.



In seinem Grußwort betonte Prof. Dr. Zimmermann, Prorektor für Studium und Lehre der MLU, dass die Universität als Mitglied im bundesweiten Hochschulnetzwerk „Bildung durch Verantwortung“ die Qualität der akademischen Lehre sowie den wechselseitigen Wissenstransfer zwischen Hochschule und Gesellschaft verbessern und damit einen spezifischen Beitrag zur Förderung des gesellschaftlichen Miteinanders leisten möchte. Prof. Dr. Torsten Fritzlar, Dekan der Philosophischen Fakultät III, wies auf die große Bedeutung der Fachtagung, des Projekts „Students



meet Society“ und des Lehr- und Lernmodells Service-Learning<sup>1</sup> hin und befürwortete Forschungen von Fakultäts-Mitgliedern in diesem Bereich. Olaf Ebert, Geschäftsführer der Freiwilligen-Agentur Halle, begrüßte die erfolgreiche Kooperation der Universität mit zivilgesellschaftlichen Organisationen. Dr. Holger Backhaus-Maul von der Philosophischen Fakultät III der MLU, der die

Fachtagung moderierte, verwies nach den Grußworten auf das innovative Potential der Kooperationen und erklärte, dass Engagement für Universitäten keine Zusatzaufgabe, sondern in Forschung und Lehre integriert sein sollte.

Zur Einführung in die Tagung stellte Dr. Mohini Lokhande vom Forschungsbereich des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration erste Teilergebnisse ihrer vielbeachteten und Richtungweisenden Studie „Study and Work“ vor, in der untersucht wird, welche Bedeutung Praxiserfahrungen internationaler Studierender für den Arbeits-

<sup>1</sup> Service Learning: Vorsprung durch Forschung und Engagement: [www.servicelearning.uni-halle.de](http://www.servicelearning.uni-halle.de)

marktzugang in Deutschland haben. Sie hob hervor, dass freiwilliges Engagement als niedrigschwellige und zeitökonomische Praxiserfahrung für internationale Studierende und ihre Karriere überaus sinnvoll und zweckmäßig sei. Ehrenamtliches Engagement kann damit als ideale Ergänzung universitärer Pflichtpraktika angesehen werden. Wenn Universitäten Netzwerke mit Freiwilligen-Agenturen, Non-Profit-Organisationen, Politik und Wirtschaft ausbauen, könne internationalen Studierenden der Zugang in die Gesellschaft erheblich erleichtert werden.<sup>2</sup>



Im Anschluss an den Eröffnungsvortrag wurde von Christine Sattler (Projektleiterin) und Leonore Grottker (wissenschaftliche Mitarbeiterin) das neue Pilotprojekt „Students meet Society“ als Kooperationsprojekt von Freiwilligen-Agentur und MLU vorgestellt. Insgesamt sind mit dem Projekt mehrere Ziele verbunden. Es sollen die Teilhabe und die Verbleibsperspektiven von internationalen Studierenden und Studierende mit Migrationshintergrund verbessert werden. Dafür soll eine professionelle Engagementberatung an der MLU aufgebaut werden. Gleichzeitig sollen Non-Profit-Organisationen in ihrer interkulturellen Öffnung gefördert

werden. Daneben werden die Entwicklung von Formen der Verankerung von Engagement im Studium und der Transfer der an der MLU gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse an andere Hochschulen angestrebt.

In der anschließenden Gesprächsrunde kamen Dr. Karamba Diaby, Mitglied des deutschen Bundestages, Nikolas Kretzschmar, Referent im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Susi Möbbeck, Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt sowie Dr. Petra Sachse, Leiterin des Dienstleistungszentrums Wirtschaft und Wissenschaft der Stadt Halle, Tino Schlögel, Leiter des Career Centers der MLU und Thu An Vu, internationale Studierende an der MLU, zu Wort.



Die Teilnehmenden der Gesprächsrunde betonten übereinstimmend die Vorteile gesellschaftlichen Engagements für die verbesserte Integration und Teilhabe von internationalen Studierenden. Dazu zählen beispielsweise soziale und fachliche Kontakte sowie neue Freundschaften, Perspektiverweiterungen, Demokratiebildung, der Ausbau von Netzwerken, die wiederum gesellschaftliche Teilhabe und Berufsperspektiven ermöglichen, sowie nicht zuletzt die Entwicklung von persönlichen und



---

<sup>2</sup> Eine detaillierte Beschreibung der Studie und erster Studien-Ergebnisse findet sich unter: [http://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2016/02/Policy-Brief\\_Engagiert\\_gewinnt.pdf](http://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2016/02/Policy-Brief_Engagiert_gewinnt.pdf)



beruflichen Kompetenzen. Ergänzend können andere Kompetenzen, die gegebenenfalls nicht im Rahmen freiwilligen Engagements zu erlangen sind (z.B. Bewerbungskompetenzen), durch das Career Center der MLU gefördert werden.

Für die Stadt und gemeinnützige Organisationen ist das Engagement internationaler Studierender und Studierender mit Migrationshintergrund von besonderem Vorteil, da durch sie gemeinwohlorientierte Projekte initiiert und umgesetzt werden und sie zur interkulturellen Öffnung von Organisationen beitragen. Die Kooperationen zwischen örtlichen gemeinnützigen Organisationen, der Stadt Halle und der MLU gelingen am besten, wenn auch schriftliche Kooperationsvereinbarungen zwischen den Akteuren vorliegen, so die Einschätzung von Staatssekretärin Möbbeck.

Neben Vorteilen des Engagements wurden allerdings auch verschiedene Hürden und Problemfelder genannt, die das Engagement erschweren können. Um diesen entgegenzutreten, wird sowohl von der Hochschule als auch von zivilgesellschaftlichen Organisationen eine interkulturelle Öffnung gefordert. Zudem wurde dafür plädiert, dass vehement gegen Rassismus und Diskriminierung in Stadt, Hochschule und Gesellschaft vorgegangen werden sollte. Nur so können Sachsen-Anhalt und die Stadt Halle (Saale) darauf hoffen, internationale Studierende und Studierende mit Migrationshintergrund als potenzielle Fachkräfte zum Bleiben zu bewegen. Nikolas Kretschmar vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge teilte seinen Eindruck mit, Sachsen-Anhalt sei innovativ aufgestellt und zeige „Bereitschaft, nach vorne zu gehen“. Als „Gelingensfaktor“ formulierte er, dass die in seinen Augen potenzialschöpfende Diversitätsförderung in die Struktur der Hochschule aufgenommen werden und mit Internationalisierung „zusammen gedacht“ werden sollte. Insgesamt, so waren sich alle Gesprächsteilnehmenden einig, kann es nur gemeinsam und arbeitsteilig gelingen, internationalen Studierenden und Studierenden mit Migrationshintergrund bessere Zugänge zur Hochschule und zur Gesellschaft zu eröffnen. Ein Pilotprojekt wie „Students meet Society“ kann dazu einen wirkungsvollen Beitrag an der MLU leisten und das Ankommen an der MLU erleichtern sowie die Identifikation mit dem Studienstandort auf Seiten der internationalen Studierenden und Studierenden mit Migrationshintergrund erhöhen.

